

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Luzern, 1954-07-15

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kurhaus Sonn-Matt
Luzern, am 15. Juli, 1954

Lieber Herr Wegeleben,-

(diese) wundersam aber abstossend sind die Wege der Eidgenössischen Post: so richtig, wie umgehend hatte meine gute Mutter Ihre Sendung nachgesandt, sodass diese mich von rechtswegen (2 mal "wege" - pfull!) in grösster Schnelle hätte erreichen müssen. Sie erreichte mich aber gar nicht, - will sagen, sie ging - voellig sinnlos - nach Kilchberg zurueck. Und dort lag sie nun. Da sie nicht den Absender "Filmaufbau" trug und da Ihre mir so traute Unterschrift, unleserlich, wie sie sich dem uninitiierten Auge darstellt, der Mama nichts bedeuten konnte, hielt ~~ich~~ das Ganze fuer eine gleichgueltige Drucksache unbekanntem Ursprungs, deren "Heimkehr" in die Alte Landstrasse nur bedeuten konnte, es sei besser, sie dort lagern zu lassen, bis - wenige Tage spaeter - meine Eltern, besuchsweise hier anwesend, Gelegenheit haben wuerden, mir die enveloppe persoenlich auszuhaendigen. Dies, nun, ist gestern geschehen. Und kaum gehe ich fehl in der Annahme, dass es keinen Sinn mehr ergaebe, wollte ich, mit allerlei "Marginalien" versehen, das Zeug ~~jetzt~~ an Pschorr schicken.

*o
N
121* Genauestens durchgelesen, freilich, habe ich diese Untertitel. Und waehrend ich mit Ihnen darin ubereinstimme, dass die Wahl des Franzoesischen die rechte war, fuerchte ich, die Uebersetzung sei dermassen ungenau und reizlos, dass sie den Erfolg beeintraechtigen muesse. Nichts kommt so recht heraus, - keine von den "Anspielungen" und "Motiven"; offenbar hat der Uebersetzer einfach "durchuebersetzt", ohne je zurueckzubleaetern und sich auch nur einmal den Kopf zu zerbrechen, kam ihm garnicht bei. Fehler macht er auch und scheint, wie so viele Uebersetzer, die Unkenntnis (oder doch mangelnde Vertrautheit mit) beider (beiden) Sprachen fuer die beste Qualifikation zu halten. Je nun. La blague est faite. Selbst wenn die Kostbarkeit mich plangemaess erreicht haette, waere es zu spaet gewesen, Ihnen meine Aenderungsvorschlaege zu unterbreiten. Und haette ich dem alten Psch. erklaren wollen, warum ich dies oder jenes beanstandete, ich haette ungezahlte Regentage mit der Herstellung eines Exposés hinbringen müssen, das zu lesen der Alte sich gar nicht erst haette einfallen lassen. Soit. Moechte das magische Kammerenspiel des Heinz Hilpert, und moechten vor allem die Helmbuesche jedermann von der ueberragenden Guete unseres Werks ueberzeugen, auch wenn die Untertitel des Sinnes weitgehend ermangeln.

Alles Freundliche Ihnen!

Wie stets die Ihre:

